

Schulze, Ernst: Hier auf des Brockens Höhen (1803)

1 Hier auf des Brockens Höhen
2 Im zaubrischen Revier
3 Schreib' ich dies Briefchen dir,
4 Du reizendste der Feen,
5 Die je die Mainacht hier
6 Im Negligé gesehen.
7 Vom rauhen Sturm umbrüllt
8 Steh' ich auf hoher Warte,
9 Wo fernhin das Gefild,
10 Gleich einer Länderkarte,
11 Sich meinem Blick enthüllt.
12 Jetzt ist der Landschaft Bild
13 Von grauem Duft umwoben,
14 Jetzt scheucht der Stürme Toben
15 Den Nebelflor hinweg,
16 Und durch die luft'gen Räume
17 Baut in das Reich der Träume
18 Mir Fantasus den Steg.

19 Besäß' ich jetzt die Grille
20 Mit Werners Zauberbrille
21 Ein luftiges Gewühl
22 Verkörperter Ideen
23 In jedem leisen Spiel
24 Der Schöpfung auszuspähen,
25 Dann sollte nur Gefühl
26 Durch meine Saiten wehen;
27 Der Sturm, der rauh und wild
28 Der Fichten Haupt zerschmettert
29 Und Wies' und Hain entblättert,
30 Er wäre mir das Bild
31 Der trüben Augenblicke,
32 Wenn Kummer dich zerreißt,

33 Und ach, von jedem Glücke
34 Dein Schmerz mich fliehen heißt.
35 Des Nebels Truggebilde,
36 Die bald sich um's Gefilde
37 Mit grauer Dämmrung ziehn,
38 Bald nahen, bald entfiehn,
39 Sie würden mich erinnern,
40 Wie schnell in deinem Innern
41 Sich Laun' auf Laune drängt,
42 Wie Alles jetzt dich kränkt,
43 Was dir noch kaum gefallen,
44 Und wie dein Herz an Allen
45 Und wie an Nichts es hängt;
46 Und diese Felsenhöhen,
47 Die schon von Ewigkeit
48 Den Kampf mit Kunst und Zeit
49 Unwandelbar bestehen,
50 Würd' ich in dem Symbol
51 Nicht deine Treue sehen?

52 Ach Liebchen, sollte wohl
53 Der Berg noch lange stehen?

54 Auch wär' ich fast bereit
55 In's graue Nebelkleid
56 Der Mystik mich zu hüllen,
57 Und deine leere Zeit,
58 Um aller deiner Grillen
59 Und jener Härte Willen,
60 Die stets das Herz mir bricht,
61 Wär's auch mit Thränen nicht,
62 Mit Gähnen doch zu füllen:
63 Allein du zagst zu früh.
64 Der Flug zu höh'ren Sphären
65 Ist der gedankenleeren

66 Romantiker Regie,
67 Die, wie natürlich, nie,
68 Als Meister der Magie,
69 Sich an den Weltlauf kehren,
70 Und Geister dort beschwören,
71 Wo Menschen nöthig wären.
72 Ein wenig Phantasie
73 Ist Alles, was mit Müh
74 Die Götter mir bescheren,
75 Und läßt von Zeit zu Zeit
76 Der Geist der Zärtlichkeit
77 Durch meinen Mund sich hören,
78 So muß ich dich verehren,
79 Du hast durch süße Lehren
80 Zum Dichter mich geweiht.
81 Doch wenn im Rosenkleid
82 Der Gott der Fröhlichkeit
83 Aus seinem Lustgebiete
84 Mir zarte Küsse beut,
85 Und manche holde Blüthe
86 Auf meine Pfade streut,
87 Und meine Lebenszeit
88 Zum Paradiese weiht
89 Durch ewige Genüsse,
90 So sag' ich ohne Scheu,
91 Daß ich für jene Küsse
92 Mein eigner Schuldner sey.

93 Drum, Liebliche, verzeih,
94 Daß deine Phantasei
95 Die heißen Lavaflüsse
96 Erhabner Schwärzmerei
97 In diesem Brief vermisste;
98 Denn wenn ich, frank und frei
99 Vom Band der Tändelei,

- 100 Mit schäumendem Gebisse
101 Den kühnen Pegasus
102 Durch hohe Wolken risse,
103 So hielte voll Verdruß
104 Wohl mancher Kritikus
105 Die glühenden Ergüsse
106 Des hohen Genius
107 Für nichts als – taube Nüsse.
- 108 Drum fort mit Sturm und Drang,
109 Du Pathos, flieh von hinten!
110 Mein scherzender Gesang,
111 Sucht nur die Huldgöttinnen
112 Und Amorn zu gewinnen,
113 Nicht finstrer Grübler Dank.
114 Laß andre Thoren schwärmen,
115 Und an erzwungner Gluth
116 Den kalten Geist erwärmen,
117 Und dann, im trunknen Muth,
118 Mit höh'ren Welten spielen
119 Und Niegefühltet fühlen,
120 Und bald daß heiße Blut
121 In kalter Wasserfluth,
122 Wie Ikarus, zu kühlen;
123 An süßen Banden hält
124 Mich diese Erdenwelt,
125 Und in die graue Weite
126 Schaut meine Träumerei,
127 Und sehnt nur dich herbei,
128 Und seufzt: O wäre heute
129 Die erste Nacht im Mai!
- 130 Doch wie, du scheinst zu schmählen,
131 Daß sich mein Lied erfrecht
132 Dich zu dem Trupp zu zählen,

- 133 Der hier, sein altes Recht
134 Am ersten Mai zu hegen,
135 Mit Satan tanzt und zecht?
136 O, sey nicht ungerecht!
137 Kannst du mich widerlegen,
138 So schwör' ich beim Apoll,
139 Bei des Peliden Groll,
140 Bei Ast und bei dem Besen,
141 Der Endors Hexe trug,
142 Nie will ich mehr ein Buch,
143 Ist's nicht von Arnim, lesen!
- 144 Was treibt so schnell das Blut
145 Mir durch die blassen Wangen?
146 Woher die trunkne Gluth,
147 Woher das zarte Bangen,
148 Wenn dich mein Aug' erblickt?
149 Was lässt mich jetzt entzückt
150 Dir rasch entgegeneilen,
151 Doch plötzlich wieder weilen,
152 Von Scham und Angst umstrickt?
153 Doch wenn dein Mund mir lächelt,
154 Und sanft, wie Westeswehn,
155 Dein Auge meinem Flehn
156 Gewährung zugefächelt,
157 Was lässt so schnell und kühn
158 Zur Hoffnung in mir keimen,
159 Was selbst in süßen Träumen
160 Mir sonst unmöglich schien?
161 Und wenn an deinen Wangen,
162 An deines Mundes Sammt
163 Dann meine Lippen hangen
164 Und glühendes Verlangen
165 Mir durch die Seele flammt,
166 Was lässt mich plötzlich zittern,

167 Als wagt' ich jetzt zu viel?

168 Was läßt das süße Spiel

169 Durch Reue mich verbittern?

170 Welch eine heil'ge Scheu

171 Wirft mich zu deinen Füßen,

172 Mein Wagestück zu büßen,

173 Als ob es Sünde sey,

174 Durch zarte Tändelei

175 Sein Leben zu versüßen;

176 Ist das nicht Zauberei?

177 Erwähl' ich fern von dir,

178 Den Kummer zu beschwören,

179 Der alten Weisen Lehren

180 Zum Zeitvertreibe mir,

181 So winkt auf allen Blättern

182 Mir zauberisch dein Bild,

183 Und jede Zeile füllt,

184 Anstatt der todten Lettern,

185 Sich nur mit Liebesgöttern.

186 Der weise Sokrates

187 Kniest dann, sich selbst zum Hohne,

188 Vor Cythereens Throne

189 Trotz Alcibiades,

190 Und eine Myrtenkrone

191 Weiht Cypris schlauem Sohne

192 Selbst Aristoteles.

193 Wenn ich dich längst vermisste,

194 Doch der Erinnrung Fest

195 Mich alle deine Küsse

196 Noch einmal küssen läßt,

197 Wer macht den Geist entstehen,

198 Der dann von goldenen Höhen

199 Zu mir herniedertaucht,

- 200 Und der Begeistrung Wehen
201 In meine Seele haucht?
202 Empor fühl' ich mich schweben,
203 Ich seh' ein frisch'res Grün,
204 Und zart're Lüfte beben,
205 Und schön're Blumen blühn;
206 Und wo der West die Schwingen
207 Mit süßern Düften füllt,
208 Wo Rosen sich verschlingen,
209 Wo Nachtigallen singen,
210 Und wo, von Moos umhüllt,
211 Die Quellen frischer springen,
212 Da seh' ich für dein Bild
213 Altäre sich erheben,
214 Und jede Laube scheint
215 Für dich und deinen Freund
216 Ein Heiligthum zu weben,
217 Wo still die Schwärmerei
218 An deinen Lippen lausche,
219 Wo Geist um Geist sich tausche,
220 Und wo, von Fesseln frei,
221 Trotz ihrem kühnsten Rausche,
222 Die Liebe heilig sey;
223 Ist das nicht Zauberei?
- 224 O lies nur die Geschichten,
225 Worin uns Hamilton,
226 Wieland und Crebillon
227 Vom Feenreich berichten,
228 Ich wette, was es gilt,
229 Du siehst auf jeder Seite
230 Dein wahres Ebenbild.
231 So sanft und zärtlich heute
232 Und morgen kalt und hart,
233 Nur treu der Gegenwart

234 Und jedes Eindrucks Beute,
235 Lebst du in ew'gem Streite
236 Mit dir und mit der Welt;
237 Vergißt schon morgen flüchtig,
238 Was jetzt dich fesselnd hält,
239 Und eilst zu dem, was nichtig,
240 Wenn du es hast, zerfällt.
241 Jetzt, wie Vestalen züchtig,
242 Scheint dir ein Kuß so wichtig,
243 Als gält' es einen Thron,
244 Nach Stunden rufst du schon:
245 Der Tag ist Null und nichtig,
246 Der ohne Lieb' entflohn!
247 Heut rühmst du mir Sonette
248 Und morgen Home's Kritik,
249 Entschläfst an der Toilette,
250 Und wachst noch spät im Bette
251 Bei Roßdorf, Ast und Tieck.
252 Wobei seit manchem Jahre
253 Sich Spleen und graue Haare
254 Der Grübler Schwarm erzeugt,
255 Das ewig Wandelbare
256 Du hast es schnell und leicht,
257 Als wär's ein Spiel, erreicht.

258 Und doch, wer sollt' es wähnen,
259 So sehr mit Schmerz und Thränen
260 Du dein Gelächter treibst
261 Und treu nur Jenen bleibst,
262 Die, gleich den Schmetterlingen
263 Schlau und veränderlich,
264 Mit eignen Waffen dich,
265 Du Flatternde bezwingen,
266 So kann doch nie ein Herz
267 Aus deinen Banden fliehen,

- 268 Die Thränen selbst und Schmerz
269 Nur immer fester ziehen.
270 Ach, wenn des Lenzes Kleid
271 Enthüllte Rosen schmücken,
272 Wer wollte sie nicht pflücken,
273 Weil er den Stachel scheut?
274 Es haschen ja im Leben
275 Sich ewig Freud' und Gram,
276 Und dem, der jene nahm,
277 Wird dieser auch gegeben,
278 Drum zag' ich wahrlich nicht
279 Den größern Schmerz zu leiden,
280 Wenn nur mit süßern Freuden
281 Mein Kummer sich verflicht.
282 Nichts oder Alles wählte
283 Mein Herz sich auf's Panier,
284 Doch wenn auch Alles mir
285 Noch an dem Allen fehlte,
286 Stets macht mit schlauer Kunst
287 Dein süßes Wort mich wähnen,
288 Daß deine zarte Gunst
289 Schon meinem kühnsten Sehnen
290 Voran geflogen sey;
291 Ist das nicht Zauberei?

292 In Karls des fünften Buch
293 Kannst du die Worte lesen;
294 Wer je sich mit dem Bösen
295 Um Seel' und Leib vertrug,
296 Der soll vom ew'gen Fluch
297 Durch Feuersgluth sich lösen.
298 Drum, Liebchen, wollt' ich itzt
299 Wie Voiture und Marino
300 Mit einem Concettino
301 Gut oder schlecht gespitzt,

302 Um den Geschmack zu höhnen,
303 Des Briefchens Ende krönen,
304 So könnt' ich ohne Scheu
305 Zu ew'gen Liebesflammen
306 Dein armes Herz verdammen:
307 Doch Witz und Schwärmerie
308 Paart Wahnsinn nur zusammen;
309 Drum schaut die Träumerei
310 Hinüber in die Weite
311 Und seufzt: O wäre heute
312 Die erste Nacht im Mai!

(Textopus: Hier auf des Brockens Höhen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41984>)